

Die Erfahrungen der anderen machen uns klüger...

Liebe Studierende,

Sie können sich in Ihrem Erfahrungsbericht an die gegebenen Stichpunkte halten und sie als Orientierung benutzen. Sie können aber auch gern eine eigene Reihenfolge und Auswahl von Mitteilenswertem bestimmen.

Allgemeine Angaben

Name	
Vorname	
Studienfach	Volkswirtschaftslehre/Öffentliches Recht
Gastuniversität	Staatliche Universität Sankt Petersburg
Gastland	Russland
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	02 / 2015 – 05 / 2015
Einverständniserklärung	<p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> <p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes veröffentlicht wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p>
Soll der Bericht anonym veröffentlicht werden?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

- Informationen zu den Hochschulpartnerschaften der Universität Potsdam
- Kontaktaufnahme mit der Gasthochschule
- Bewerbungsunterlagen für die Gasthochschule

Studium an der Gastuniversität

- Studiensystem/Organisation der LV/ Anforderungen/Leistungsbewertung
- Studienklima
- Betreuung durch dortige Studenten/Verwaltungsmitarbeiter/Dozenten
- Technische Ausstattung/Öffnungszeiten von Bibliotheken/Computerpools

Kontakte zu einheimischen und ausländischen Studierenden

Sprachkompetenz vor und nach dem Auslandsaufenthalt

Wohn- und Lebenssituation

- Wann und wie Unterkunft gefunden
- Besonderheiten bei Unterbringung/Mieten
- Öffentliche Verkehrsmittel
- Bankgeschäfte
- Krankenversicherung
- Lebenshaltungskosten und andere finanzielle Besonderheiten
- Freizeitangebote
- (USA: Auto ja/nein)

Rückblick

- Tipps für nachfolgende Studenten (auch im Hinblick auf Visumsfragen)
- Besonders gute oder weniger gute Erfahrungen

Sonstige Hinweise

Bitte schicken Sie uns den Erfahrungsbericht nach Ihrer Rückkehr per E-Mail an: outgoing@uni-potsdam.de (Akademisches Auslandsamt der Universität Potsdam)

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Sankt Petersburg

Februar – Juni 2015

Im Frühjahr 2015 verbrachte ich als Austauschstudent ein Semester an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. Im folgenden Bericht möchte ich meine Erlebnisse und Erfahrungen aus dieser Zeit schildern, um hiermit Studierenden mit einem Interesse an einem Auslandsaufenthalt eine Hilfestellung zu geben.

Vorbereitungen des Auslandsaufenthaltes

Die Informationen hinsichtlich des Hochschulpartnerschaftsprogramms der Universität Potsdam mit der Staatlichen Universität Sankt Petersburg sowie Angaben zu den Bewerbungsunterlagen entnahm ich der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes. Die dortigen Angaben ermöglichten ein einfaches und problemloses Bewerbungsverfahren für das Partnerschaftsprogramm. Alle erforderlichen Bescheinigungen meiner Sprachkenntnisse wurden durch das Sprachenzentrum unkompliziert erstellt.

Nach erfolgreicher Zulassung verlief der Kontakt zur Universität in Sankt Petersburg ebenfalls über das Akademische Auslandsamt. Das dortige Bewerbungsverfahren gestaltete sich als ebenso wenig kompliziert. Da ich in meinem Falle keine akademischen Leistungen in Russland für mein hiesiges Studium benötigte, sondern meine Kurse frei wählen konnte, hatte ich keine Probleme mit dem Learning Agreement. Von anderen Studenten, die ich Sankt Petersburg traf, wurde mir mitgeteilt, dass eine großzügige Anerkennung der gewählten Kurse seitens der Staatlichen Universität Sankt Petersburg die Regel ist. Einen Überblick über die mögliche Kurswahl erhält man bei Beginn des Bewerbungsprozesses.

In Bezug auf die geforderten medizinischen Nachweise war es möglich, alle erforderlichen Untersuchungen (AIDS-Test, Lungenröntgen) in Deutschland zu absolvieren, die Atteste in Eigenregie zu übersetzen und dieses sich vom Slawistik-Institut bestätigen zu lassen. Das ersparte mir eine ärztliche Untersuchung in Russland vor Ort. Zumindest das Lungenröntgen ist in Sankt Petersburg kostenlos, sofern man zu der medizinischen Einrichtung geht, die das Wohnheim empfiehlt. Die Visumsbeantragung erfolgte bei der VHS Germany in Berlin.

Hierzu ist keine Terminbuchung nötig. Das Visum erhält man gegen eine Gebühr innerhalb von zehn Tagen. Alternativ kann man es günstiger bei der russischen Botschaft direkt erhalten. Hier ist jedoch mit einer längeren Vorlaufzeit zu rechnen. Generell ist es ratsam, sich die erforderlichen Termine und Unterlagen rechtzeitig zu verschaffen. Bei eventuellen Komplikationen kann bei der Visumsbeantragung schnell ein paar Wochen mehr Bearbeitungszeit entstehen.

Studium an der Gastuniversität

Das Studium an der Gastuniversität gestaltete sich als erkenntnisreich. Zunächst zur Ankunft: Hierbei ist eine Menge bürokratischer Abläufe zu beachten. Mein erster Schritt bestand darin, mich an der angemeldeten Fakultät zur Registrierung zu melden. Nach Abgabe der erforderlichen Unterlagen dauerte es jedoch fünf Tage bis ich die Registrierung abgeschlossen hatte. Meinen Studentenausweis erhielt ich allerdings erst nach vier Wochen, was zur Folge hatte, dass man sich beim Wachpersonal der Universitätseinrichtungen jedes Mal entschuldigen musste, noch keinen Ausweis zu besitzen. Eine Teilnahme an Kursen ist jedoch ohne Studentenausweis möglich. Erst nach Erhalt der Registrierung war eine Verlängerung meines Visums bzw. die Beantragung eines studentischen Metroausweises möglich. Hierzu sind erneut einige bürokratische Gänge nötig. Man sollte daher ausreichend Geduld und Ausdauer mitbringen. Zudem kann es vorkommen, dass verschiedene Abteilungen der Universität unterschiedliche Angaben machen, sodass man mehrere Gänge für ein und dieselbe Sache benötigt. Nach Erledigung dieser Prozesse konnte ich ohne Bürokratiestress in den Universitätsalltag starten.

Die Veranstaltungen an russischen Universitäten unterscheiden sich von den deutschen Lehrmethoden. Generell ist das System verschulter als in Deutschland. Studenten lernen in Klassenverbänden von maximal 30 Studenten, wobei die Kurse für ausländische Studenten von ca. 10-15 Personen oder weniger besucht wurden. Frontalunterricht ist eine verbreitete Methode des Dozierens. Die Struktur der Abschlussprüfungen ist zweistufig aufgebaut. Über schriftliche Tests erhält man Zutritt zu mündlichen Prüfungen, in denen die Unterrichtsinhalte abgefragt werden. Des Weiteren werden in manchen Vorlesungen Essays geschrieben, die wahlweise mit einer mündlichen Prüfung oder einem Vortrag kombiniert werden. Die englischsprachigen Vorlesungen werden eher selten von den russischen Studierenden besucht.

Wer Kontakte mit einheimischen Studenten knüpfen möchte, sollte daher in Russisch gehaltene Vorlesungen und Seminare besuchen.

Während des Semesters besuchte ich auch einen Sprachkurs an der Universität. In der Regel werden diese von der Philologischen Fakultät abgehalten. Die Unterrichtsgruppen dort sind nicht größer als 15 Teilnehmer. Die Lehrmethoden sind vielseitig und anfordernd.

Hinsichtlich meiner Sprachkenntnisse war der Sprachkurs sehr förderlich. Bei der gewissenhaften Erledigung der Hausarbeiten erlangt man kontinuierliche Fortschritte. Am Ende des Semesters konnte man wählen, welche Art von Test (mündlich, schriftlich etc.) man ablegen möchte. Gegebenenfalls kann dies jedoch durch das vorab geschlossene Learning Agreement bestimmt sein.

Wohn- und Lebenssituation

Untergebracht war ich in einem Wohnheim der Universität. Das Gebäude war schon etwas älter und erinnerte an alten sowjetischen Charme. Die Verhältnisse unterschieden sich deutlich von westeuropäischen Standards. Ausländische Studenten sollten also nicht zu viel Komfort erwarten. Ich bewohnte eine drei Zimmerwohnung, die sowohl über Küche als auch Bad verfügte. In den einzelnen Zimmern standen zwei bis drei Betten, die jedoch nicht alle belegt waren. Zudem hatte jeder Bewohner ein eigenen Schreibtisch sowie einen Schrank für seine Habseligkeiten. Die Fenster wurden im Winter per Klebeband abgeklebt, um die eindringende Kälte zurückzuhalten. In der Gemeinschaftsküche waren ein Kühlschrank sowie Kochutensilien vorhanden. Anderen Bewohnern zu Folge ist die Versorgung mit ausreichend Geschirr jedoch nicht überall vorausgesetzt. In größeren Supermärkten sind fehlende Haushaltsgegenstände jedoch problemlos nachzukaufen. Im Wohnheim war es möglich, seine Wäsche waschen zu lassen. Zudem konnte man in regelmäßigen Abständen seine Bettwäsche und Handtücher austauschen. Bei gegebenem Ungezieferbefall konnte man einmal im Monat die Dienste eines Kammerjägers in Anspruch nehmen. Das Leitungswasser ist zum Duschen und Zähneputzen verwendbar, allerdings sollte von einem Verzehr abgesehen werden. Trinkwasser in Flaschen oder Kanistern gibt es in jedem Supermarkt oder „Tante-Emma-Laden“ preisgünstig zu erwerben.

Das Wohnheim wurde mir während meines Bewerbungsprozesses zugewiesen. Je nachdem an welcher Fakultät man eingeschrieben ist, wird man unter Umständen auch in anderen

Wohnheimen untergebracht. Das Wohnheim befand sich im Westen der Stadt ungefähr 20 Minuten entfernt von der nächsten Metrostation. Ein Supermarkt, eine Apotheke und diverse kleine Shops inklusive Imbissmöglichkeiten befanden sich in naher Umgebung. Zutritt zum Wohnheim erhielt man nur mit einem Ausweis, den man bei der Ankunft ausgehändigt bekommt. Es war jedoch möglich, Gäste zu empfangen. Das Personal im Wohnheim spricht ausschließlich russisch. Studenten mit nur wenigen Russischkenntnissen sollte sich bei Verständigungsproblemen daher an andere Bewohner des Wohnheims wenden. Auf den verschiedenen Etagen waren vor allem andere ausländische Studenten verschiedener Nationalitäten untergebracht. Für internationale Kontakte ist daher reichlich gesorgt. Wer vermehrt mit russischen Studenten in Kontakt treten möchte, sollte dies im Studentenalltag in den Fakultäten versuchen. Im Wohnheim galt striktes Rauch- und Alkoholverbot, was jedoch nicht von allen Bewohnern eingehalten wurde. Lautstarke Partys sind jedoch auch in Hinblick auf die Nutzungsregeln eher nicht zu erwarten. Einen Internetzugang im Wohnheim muss man in der Universität gegen eine monatliche Gebühr beantragen, was mitunter recht aufwendig ist.

Die Lebenshaltungskosten in Sankt Petersburg kommen an das Niveau westeuropäischer Metropolen heran. Vor allem importierte Produkte sind nur zu deutlich erhöhten Preisen erhältlich. Dennoch lässt es sich vergleichbar günstig leben, sofern man keine hohen Ansprüche an seine Verpflegung hat. Russische Lebensmittel und Konsumgüterartikel sind in verschiedenen Preisklassen erhältlich. Ich empfehle es, sich einmal durch die russische Küche zu probieren. In der Universität gibt es verschiedene Cafés und Getränkeautomaten. Unterwegs existieren diverse Möglichkeiten, eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Neben den herkömmlichen Fast-Food-Ketten gibt es eine Reihe von russischen Schnellimbissen, die erkundet werden möchten. In der Innenstadt bieten zahlreiche Restaurants auch einen preiswerten Business-Lunch an. Öffentlicher Genuss von Alkohol ist vor allem bei den Ordnungsbehörden nicht gerne gesehen.

Durch die Stadt bewegt man sich am besten mit der Metro bzw. mit der Straßenbahn oder per Bus. Die Einzelnen Metrostationen liegen zum Teil recht weit auseinander, sodass ein Gang zu Fuß auch schnell mal eine halbe Stunde dauern kann. Generell ist das Stadtbild Sankt Petersburg durch breite und lange Straßen geprägt, die von langen Häuserreihen flankiert werden. Wer nicht gut zu Fuß ist, sollte daher auf die öffentlichen Verkehrsmittel zurückgreifen. Die Metro verkehrt etwa alle zwei Minuten und ist der schnellste Weg, um

durch die Stadt zu kommen. Mit dem studentischen Fahrausweis kann man die Metro unbegrenzt nutzen. Alternativ zahlt man 31 Rubel pro Fahrt. Jetons und Fahrkarten sind an allen Stationen erhältlich. Zusätzlich zahlen muss man für Shuttlebusse (sog. Marschrutkas). Sie folgen meist festen Routen, können Passagiere aber bei Bedarf auf Wunsch auch unterwegs herauslassen.

Zu meinem Glück musste ich kein medizinischen Einrichtungen während meines Aufenthaltes besuchen. Zahlreiche Medikamente gibt es bei Bedarf in den Apotheken. Viele sind auch ohne Rezept erhältlich. Zwecks eines universitären Stipendiums hatte ich ein Konto bei der Sberbank eröffnet. Zahlreiche Bankautomaten in der Stadt gewähren regelmäßigen Zugang. Als Zahlungsmittel akzeptieren Supermärkte und Geschäfte russische Bankkarten sowie internationale Kreditkarten. In der Innenstadt gibt es zahlreiche Wechselstuben, die zu einem angemessenen Kurs Geld zu tauschen. Ferner ist dies auch bei nahezu allen Bankfilialen möglich.

Rückblick

Rückblickend betrachtet bin ich froh, ein Auslandssemester in Sankt Petersburg verbracht zu haben. Nach der natürlichen Eingewöhnungsphase lebt man sich schnell ein. Wer in der Universität viele Kurse besucht und die Wochenenden zur Stadterkundung nutzt, wird sich schnell heimisch fühlen. Im Umgang mit den Mitbewohnern, Kommilitonen und Menschen im Alltag habe ich durchweg gute Erfahrungen gemacht. Jedoch sollte man nicht verwundert sein, wenn man bei Nachfragen manche schroffe Reaktionen von Behördenmitarbeitern, Polizisten oder Fahrkartenverkäufern erhält. Generell ist es für ausländische Studenten ratsam, etwas Geduld vor allem bei den Verwaltungsprozessen mitzubringen.